

TARDOC gefährdet die Krebsversorgung: Onkologiepflege Schweiz fordert sofortiges Handeln

Mit dem neuen Tarifsystem TARDOC wird die spezialisierte Onkologiepflege für dieselbe, lebenswichtige Arbeit massiv schlechter entschädigt als bisher unter TARMED. Onkologiepflege Schweiz (OPS) verlangt nicht mehr Geld, sondern die längst überfällige Korrektur: gleich viel Lohn für gleiche Leistung. Jede weitere Woche ohne Lösung gefährdet die sichere ambulante Behandlung Tausender Krebspatientinnen und Krebspatienten.

Die Forderungen von Onkologiepflege Schweiz

1. **Sachgerechte tarifliche Abbildung im TARDOC:** Beratung, Edukation, Nebenwirkungsmanagement, klinische Beurteilung und Koordination müssen vollständig, nachvollziehbar und kostendeckend abgebildet werden.
2. **Rasche Übergangslösung:** Bis eine dauerhafte tarifliche Lösung steht, braucht es sofort eine kurzfristige Lösung, welche die Finanzierung sicherstellt und bestehende Versorgungsangebote erhält.
3. **Gemeinsame Verantwortung der Tarifpartner:** Tarifpartner, Bund und Kantone stehen gemeinsam in der Pflicht, eine sichere, hochwertige und wirtschaftliche ambulante Krebsversorgung zu gewährleisten.

Die ambulante Krebsversorgung steht an einem Wendepunkt! Immer mehr Patientinnen und Patienten werden ambulant behandelt. Die Bandbreite geht von Immuntherapien, über orale Tumorthérapie bis zu individualisierten Behandlungskonzepten. Diese hochkomplexen Therapien verlangen eine engmaschige Begleitung. Unter TARMED bestanden eigene Tarifpositionen für die spezialisierte, nichtärztliche Betreuung von Krebspatientinnen und Krebspatienten. Mit TARDOC sind diese weggefallen: Die spezialisierte Onkologiepflege wird nur noch vergütet, wenn sie an die Verabreichung von Infusionen gekoppelt sind. Beratung, Nebenwirkungsmanagement, Koordination und die Begleitung bei oralen Tumorthérapien fallen faktisch aus der Finanzierung. Für dieselbe Arbeit erhält die spezialisierte Onkologiepflege heute deutlich weniger als vor der Tarifreform: 30% für Infusionsbehandlungen und 60% für Beratungsleistungen.

«Wir fordern: Gleiche Leistung, gleiche Vergütung: Spezialisierte Onkologiepflege darf mit TARDOC nicht abgewertet werden.»

Nicole Corballis, Geschäftsführerin von Onkologiepflege Schweiz

Die Zahlen zeigen den Ernst der Lage: Eine nationale Befragung von über 7'800 Betroffenen zeigt, dass fast die Hälfte zu wenig praktische Unterstützung im Umgang mit Langzeitfolgen erhält. Ausserdem findet ein Drittel der Angehörigen, dass sie ungenügend informiert sind, um die Betreuung zu Hause leisten zu können. Allein an einem Universitätsspital führte die spezialisierte Onkologiepflege 2025 über 10'500 ambulante Konsultationen für rund 3'000 Patient:innen durch. Laut einer aktuellen OPS-Umfrage hat zudem über ein Drittel der Pflegefachpersonen im ambulanten Bereich zu wenig Zeit für Patientengespräche und Anleitung – obwohl belegt ist, dass genau diese Leistungen Komplikationen verhindern und die Sterblichkeit senken.

«Ich vermisste eine permanente Ansprech- und Vertrauensperson – eine Insiderin, die mir in diesem Labyrinth hilft, den Weg zu finden.»

Ruedi Ulmann, Krebspatient

Moderne Krebsmedizin braucht moderne Tarife

Die heutige Tariflogik orientiert sich in erster Linie an medizinisch-technischen Leistungen. Die Realität der modernen ambulanten Krebsversorgung hat sich jedoch grundlegend verändert. Sie ist komplexer, weil sich unter anderem Therapien rasant weiterentwickeln, die ambulanten Behandlungen zunehmen und hochwirksame Therapien eines anspruchsvollen Nebenwirkungsmanagement bedürfen.

«Wer die ambulante Krebsversorgung stärken will, muss die spezialisierte Onkologiepflege nachhaltig finanzieren. Deshalb braucht es jetzt eine Lösung!»

Prof. Dr. Manuela Eicher, Präsidentin von Onkologiepflege Schweiz

Diese Entwicklung muss sich auch im Tarifsysteem widerspiegeln. Es geht um eine sachgerechte tarifliche Abbildung der spezialisierten Onkologiepflege. Denn eine unzureichende Finanzierung der spezialisierten Onkologiepflege gefährdet die Versorgung, führt vermehrt zu ungeplanten Notfallkonsultationen und zu einer höheren Sterblichkeit der Krebspatientinnen und Krebspatienten. Ausserdem spart eine fehlende Finanzierung keine Kosten – im Gegenteil, sie verlagert die Kosten in die deutlich teureren stationären Leistungen oder auf die Betroffenen selber.

Wer ist Onkologiepflege Schweiz?

Onkologiepflege Schweiz (OPS) ist der unabhängige Fachverband der spezialisierten Pflegefachpersonen in der Onkologie. Der Verein wurde 2002 gegründet, seine Wurzeln reichen bis 1976 zurück. Heute vertritt OPS über 1'300 Pflegefachpersonen, die sich schweizweit für eine sichere, hochwertige und patientenorientierte Betreuung von Menschen mit Krebs einsetzen – von der Diagnose über die Therapie bis zur Nachsorge.

Für Interviewanfragen stehen Ihnen gerne zur Verfügung:

Prof. Dr. Manuela Eicher, Präsidentin Onkologiepflege Schweiz: Manuela.Eicher@chuv.ch

Nicole Corballis, Geschäftsführerin Onkologiepflege Schweiz: nicole.corballis@onkologiepflege.ch / 077 285 6402

Wird unterstützt von:

- Oncosuisse
- Akademische Fachgesellschaft Onkologiepflege
- Swiss Nurse Leaders